

In Sprottenhausen tobt wieder das Leben

Eine Woche lang geben die Kleinen in der Kieler Kinderstadt der Arbeiterwohlfahrt den Ton an – Diesmal sind nicht alle Plätze belegt

VON MARTIN GEIST

GAARDEN. Wenn Kiels Stadtpräsident Hans-Werner Tovar am Mittwoch zum Antrittsbesuch nach Sprottenhausen kommt, sollte er sich unbedingt übers dortige Meldewesen informieren. Denn zu Beginn der Kinderstadt dauerte es keine 20 Minuten, da waren alle 125 Mädchen und Jungen registriert und hatten ihre Personalausweise. Von solcher Effizienz vermag man in der großen Landeshauptstadt noch nicht einmal zu träumen.

Auch sonst lief der Auftakt von Sprottenhausen bemerkenswert rund. Was aber auch teilweise daran lag, dass man einfach „aufs Altbewährte“ setzte. So formulierte es Alexandra Rederer, die diesmal für die federführende Kieler Arbeiterwohlfahrt (Awo) seitens der Erwachsenen den Ton angibt.

Erst war nicht klar, ob die zuvor immer wieder von Corona blockierte Stadt der kleinen Leute abermals ausgebremst werden würde. Dann gefährdete ein Mangel an ehrenamtlichen Kräften das Projekt. Und als sich doch noch alles fügte, war die Zeit zu knapp, um echte Neuerungen auf den Weg zu bringen.

➔ **Heute ist Bürgermeisterwahl in Sprottenhausen. Und oft gewann in der Vergangenheit der oder die mit den größten Versprechungen.**

Weil die allermeisten der Kinder aufgrund der langen Pause zum ersten Mal dabei sind, spielt das aber ohnehin keine große Rolle. Und dann gibt es für das Ferienangebot noch eine Devise, die zeitlos gültig ist: Die Kinder sollen so eigenständig wie möglich vorgehen und dabei so viel Unterstützung wie nötig erhalten.

58 freiwillig tätige Erwachsene sind in der Kinderstadt Sprottenhausen und mit dieser Vorgabe am Werk – und agieren in erster Linie als Lotsen. So viele sind es gewor-

den, weil sich nach anfänglich bedenklichen Engpässen eine komplette Ergotherapie-Klasse der Deutschen Angestellten-Akademie (DAA) in den Dienst der demokratischen Sache stellte.

30 Prozent Steuern in der Kinderstadt Sprottenhausen

Das hatten die Azubis der Stadtwerke Kiel schon im Vorfeld getan, indem sie die Stromversorgung von Sprottenhausen regelten. Ohne Energie geht eben auch in einer Kinderstadt nichts. Der eigene Radiosender, der Offene Kanal mit seinen Videoclips aus dem Alltag von Sprottenhausen, die Bäckerei, der Beauty-Salon und viele weitere Einrichtungen bis zum Krankenhaus – sie sind allesamt auf Strom angewiesen. Und auf Personal, das von der kinderstädtischen Arbeitsagentur vermittelt wird. Zehn Sprotten Verdienste locken pro Stunde, allerdings müssen davon zumindest vorerst 30 Prozent Steuern abgedrückt werden. „Die Stadt braucht ja Einnahmen“, verweist Awo-Helferin Nadja Wintsche auf kommunale Dienstleistungen von der Verwaltung bis zur Abfallwirtschaft.

Skandale und Skandälchen in der Kinderstadt

Gleichwohl zeigt die Erfahrung, dass es mit dem gesunden Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausnahmen wie im richtigen Leben so eine Sache ist. Heute ist Bürgermeisterwahl in Sprottenhausen. Und oft gewann in der Vergangenheit der oder die mit den größten Versprechungen.

Dem Volk möglichst viel zukommen lassen und zugleich möglichst wenige Abgaben erheben – das kann eigentlich nur in die Hose gehen. So wie in einer früheren Kinderstadt, als ein Bürgermeister freies Eis für alle spendierte und die Stadt auch wegen anderer fragwürdiger Wohltaten in eine derart tiefe Finanzkrise stürzte, dass er am Ende zurücktreten musste.

Politik läuft bei Kindern eben kaum anders als bei den Erwachsenen. Und so darf da-



Ansturm auf Sprottenhausen: Zum ersten Mal seit 2018 ist die Kieler Kinderstadt wieder am Start.

FOTOS: MARTIN GEIST

von ausgegangen werden, dass Sprottenhausen bis zum Finale am 22. Juli erneut so

manche Skandale und Skandälchen wird verkraften müssen. Bestimmt kann der erfah-

rene Kommunalpolitik-Kämpfer Hans-Werner Tovar bei seinem Besuch am Mittwoch zu

diesem Thema ebenfalls die eine oder andere Erkenntnis beisteuern.



Crashkurs für Sprottenhausen-Neulinge. Helferin Nadja Wintsche zeigt den Kindern, wo es langgeht.

Kinderstadt nicht so voll wie sonst

125 Mädchen und Jungen sind diesmal in der Kinderstadt Sprottenhausen dabei. **Erstmals seit der Premiere im Jahr 2011 ist das Angebot damit nicht komplett ausgebucht.** Nach Angaben des Kieler Kreisverbands der Arbeiterwohlfahrt (Awo) bleiben etwa 50 Plätze leer. Als Gründe nennt die Awo die recht kurze Vorbereitungszeit, vor allem bedingt durch Unsicherheiten in Sachen Corona. Außerdem sind offenbar we-

gen eines pandemiebedingten Nachholbedarfs mehr Familien verreiselt als früher in den Sommerferien. **Nachrückern kann aus organisatorischen Gründen allerdings niemand.** In der Gaardener Räumerei samt Außengelände geht es damit diesmal etwas familiärer zu als sonst. Die Verantwortlichen hoffen aber, dass zur nächsten turnummächtigen Kinderstadt im Jahr 2024 das alte Niveau wieder erreicht werden kann.